

Arthur Schnitzler: Leutnant Gustl

dumm, daß ich keinen Operngucker bei mir hab'! Der Brunnthaler ist ganz gescheit, der hat sein Glas immer im Kaffeehaus bei der Kassa liegen, da kann einem nichts g'scheh'n . . . Wenn sich die Kleine da vor mir nur einmal umdreh'n möchte! So brav sitzt sie alleweil da. Das neben ihr ist sicher die Mama. – Ob ich nicht doch einmal ernstlich ans Heiraten denken soll? Der Willy war nicht älter als ich, wie er hineingesprungen ist. Hat schon was für sich, so immer gleich ein hübsches Weibchen zu Haus vorrätig zu haben . . . Zu dumm, daß die Steffi grad heut' keine Zeit hat! Wenn ich wenigstens wüßte, wo sie ist, möchte' ich mich wieder vis-a-vis von ihr hinsetzen. Das wär' eine schöne G'schicht, wenn ihr der draufkommen möchte, da härt' ich sie am Hals . . . Wenn ich so denk', was dem Fließ sein Verhältnis mit der Winterfeld kostet! Und dabei betrügt sie ihn hinten und vorn. Das nimmt noch einmal ein Ende mit Schrecken . . . Bravo, bravo! Ah, aus! . . . So, das tut wohl, aufsteh'n können, sich rühren . . . Na, vielleicht! Wie lang' wird der da noch brauchen, um sein Glas ins Futteral zu stecken?

»Pardon, pardon, wollen mich nicht hinauslassen!«

Ist das ein Gedränge! Lassen wir die Leut' lieber vorbeipassieren . . . Elegante Person . . . ob das echte Brillanten sind? . . . Die da ist nett . . . Wie sie mich anschaut! . . . O ja, mein Fräulein, ich möcht' schon! . . . O, die Nase! – Jüdin . . . Noch eine . . . Es ist doch fabelhaft, da sind auch die Hälfte Juden . . . nicht einmal ein Oratorium kann man mehr in Ruhe genießen . . . So, jetzt schließen wir uns an . . . Warum drängt denn der Idiot hinter mir? Das werd' ich ihm abgewöhnen . . . Ah, ein älterer Herr! . . . Wer grüßt mich denn dort von drüben? . . . Habe die Ehre, habe die Ehre! Keine Ahnung hab' ich, wer das ist . . . das Einfachste wär', ich ging gleich zum Leidinger hinüber nachmahlen . . . oder soll ich in die Gartenbaugesellschaft? Am End' ist die Steffi auch dort? Warum hat sie mir eigentlich nicht geschrieben, wohin sie mit ihm geht? Sie wird's selber noch nicht-gewußt haben. Eigentlich schrecklich, so eine abhängige Existenz . . . Armes Ding! – So, da ist der Ausgang . . . Ah, die ist aber bildschön! Ganz allein? Wie sie mich anlacht. Das wär' eine Idee, der geh' ich nach! . . . So, jetzt die Treppen hinunter . . . Oh, ein Major von Fünfundneunzig . . . Sehr lebenswürdig hat er gedankt . . . Bin doch nicht der einzige Offizier hier gewesen . . . Wo ist denn das hübsche Mädel? Ah, dort . . . am Geländer steht sie . . . So, jetzt heißt's noch zur Garderobe . . . Daß mir die Kleine nicht aus-

kommt . . . Hat ihm schon! So ein elender Fratz! Laßt sich da von einem Herrn abholen, und jetzt lacht sie noch auf mich herüber! – Es ist doch keine was wert . . . Herrgott, ist das ein Gedränge bei der Garderobe! . . . Warten wir lieber noch ein bisschen . . . So! Ob der Blödsitt meine Nummer nehmen möchte? . . .

»Sie, zweihundertvierundzwanzig! Da hängt er! Na, hab'n Sie keine Augen? Da hängt er! Na, Gott sei Dank! . . . Also bitte!«
Der Dicke da verstellt einem schier die ganze Garderobe . . .
»Bitte sehr!« . . .

Geduld, Geduld!«

Was sagt der Kerl?

»Nur ein bisschen Geduld!«

Dem muß ich doch antworten . . . »Machen Sie doch Platz!«

»Na, Sie werden's auch nicht versäumen!«

Was sagt er da? Sagt er das zu mir? Das ist doch stark! Das darf ich mir nicht gefallen lassen! »Ruhig!«

»Was meinen Sie?«

Ah, so ein Ton? Da hört sich doch alles auf!

»Stoßen Sie nicht!«

»Sie, halten Sie das Maul!« Das härt' ich nicht sagen sollen, ich war zu grob . . . Na, jetzt ist's schon g'scheh'n!

»Wie meinen!«

Jetzt dreht er sich um . . . Den kenn' ich ja! – Donnerwetter, das ist ja der Bäckermeister, der immer ins Kaffeehaus kommt . . . Was macht denn der da? Hat sicher auch eine Tochter oder so was bei der Singakademie . . . Ja, was ist denn das? Ja, was macht er denn? Mir scheint gar . . . ja, meiner Seel', er hat den Griff von meinem Säbel in der Hand . . . Ja, ist der Kerl verrückt? . . . »Sie Herr . . .«

»Sie, Herr Leutnant, sein S' jetzt ganz stad.«

Was sagt er da? Um Gottes willen, es hat's doch keiner gehört? Nein, er red't ganz leise . . . Ja, warum labt er denn meinen Säbel mit was? . . . Herrgott noch einmal . . . Ah, da heißt's rabiat sein . . . ich bring' seine Hand vom Griff nicht weg . . . nur keinen Skandal jetzt! . . . Ist nicht am End' der Major hinter mir? . . . Gemeck't's nur niemand, daß er den Griff von meinem Säbel hält. Er red't ja zu mir! Was red't er denn?

»Herr Leutnant, wenn Sie das geringste Aufsehen machen, so zieh' ich den Säbel aus der Scheide, zerbrech' ihn und schick' die Stücke an Ihr Regimentskommando. Versteh'n Sie mich, Sie dumme Bub!«

Was hat er g'sagt? Mir scheint, ich träum! Red't er wirklich zu mir? Ich sollte was antworten ... Aber der Kerl macht jo Ernst - der zieht wirklich den Säbel heraus. Herrgott - er tut ... Ich spür's, er reißt schon dran. Was red't er denn? ... Um Gottes willen, nur kein Skandal! - Was red't er denn noch immer?

»Aber ich will Ihnen die Karriere nicht verderben ... Also schön brav sein! ... So, hab'n S' keine Angst, s' hat niemand was gehört ... es ist schon alles gut ... so! Und damit keiner glaubt, daß wir uns gestritten haben, werd' ich jetzt sehr freundlich mit Ihnen sein! - Habe die Ehre, Herr Leutnant, hat mich sehr gefreut - habe die Ehre.«

Um Gottes willen, hab' ich geträumt? ... Hat er das wirklich gesagt? ... Wo ist er denn? ... Da geht er ... Ich müßte ja den Säbel ziehen und ihn zusammen hauen - Um Gottes willen, es hat's doch niemand gehört? ... Nein, er hat ja nur ganz leise geredet, mir ins Ohr ... Warum geh' ich denn nicht hin und hau' ihm den Schädel auseinander? ... Nein, es geht ja nicht, es geht ja nicht ... gleich hätt' ich's tun müssen ... Warum hab' ich's denn nicht gleich getan? ... Ich hab's ja nicht können ... er hat ja den Griff nicht auslassen, und er ist zehnmal stärker als ich ... Wenn ich noch ein Wort gesagt hätt', hätt' er mir wirklich den Säbel zerbrochen ... Ich muß ja noch froh sein, daß er nicht laut geredet hat! Wenn's ein Mensch gehört hätt', so müßt' ich mich ja *stamte pede* erschießen ... Vielleicht ist es doch ein Traum gewesen ... Warum schaut mich denn der Herr dort an der Säule so an? - hat der am End' was gehört? ... Ich werd' ihn fragen ... Fragen? - Ich bin ja verrückt! - Wie schau' ich denn aus? - Merkt man mir was an? - Ich muß ganz blaß sein. - Wo ist der Hund? ... Ich muß ihn umbringen! ... Fort ist er ... Überhaupt schon ganz leer ... Wo ist denn mein Mantel? ... Ich hab' ihn ja schon angezogen ... Ich hab's gar nicht gemerkt ... Wer hat mir denn geholfen? ... Ah, der da ... dem muß ich ein Sechserl geben ... So! ... Aber was ist denn das? Ist es denn wirklich gescheh'n? Hat wirklich einer so zu mir geredet? Hat mir wirklich einer »dummer Bub« gesagt? Und ich hab' ihn nicht auf der Stelle zusammengehauen? ... Aber ich hab' ja nicht können ... er hat ja eine Faust gehabt wie Eisen ... ich bin ja dagestanden wie angegalt ... Nein, ich muß den Verstand verloren gehabt haben, sonst hätt' ich mit der anderen Hand ... Aber da hätt' er ja meinen Säbel herausgezogen und zerbrochen, und aus wär's gewesen

- alles wär' aus gewesen! Und nachher, wie er fortgegangen ist, wär' s' spät ... ich hab' ihm doch nicht den Säbel von hinten in den Leib rennen können.

Was, ich bin schon auf der Straße? Wie bin ich denn da herausgekommen? - So kühl ist es ... ah, der Wind, der ist gut ... Wer denn das da drüben? Warum schau'n denn die zu mir herüber? Am Ende haben die was gehört ... Nein, es kann niemand was gehört haben ... ich weiß ja, ich hab' mich gleich nachher angeschaut! Keiner hat sich um mich gekümmert, niemand hat was gehört ... Aber gesagt hat er's, wenn's auch niemand gehört hat, gesagt hat er's doch. Und ich bin dagestanden und hab' mir's gefallen lassen, wie wenn mich einer vor den Kopf geschlagen hätt'! ... Aber ich hab' ja nichts sagen können, nichts tun können; es war ja noch das einzige, was mir übrig geblieben ist: stad sein, stad sein! ... s' ist fürchterlich, es ist nicht zum Aushalten; ich muß ihn totschiagen, wo ich ihn treff'! ... Mir sagt das einer! Mir sagt das so ein Kerl, so ein Hund! Und er kennt mich ... Herrgott noch einmal, er kennt mich, er weiß, wer ich bin! ... Er kann jedem Menschen erzählen, daß er mir das g'sagt hat! ... Nein, nein, das wird er ja nicht tun, sonst hätt' er auch nicht so leise geredet ... er hat auch nur wollen, daß ich es allein hör'! ... Aber wer garantiert mir, daß er's nicht doch erzählt, heut' oder morgen, seiner Frau, seiner Tochter, seinen Bekannten im Kaffeehaus. - Um Gottes willen, morgen seh' ich ihn ja wieder! Wenn ich morgen ins Kaffeehaus komm', sitzt er wieder dort wie alle Tag' und spielt seinen Tapper mit dem Herrn Schlesinger und mit dem Kunstblumenhändler ... Nein, nein, das geht ja nicht, das geht ja nicht ... Wenn ich ihn seh', so hau' ich ihn zusammen ... Nein, das darf ich ja nicht ... gleich hätt' ich's tun müssen, gleich! ... Wenn's nur gegangen wär'! Ich werd' zum Obersten geh'n und ihm die Sache melden ... ja, zum Obersten ... Der Oberst ist immer sehr freundlich - und ich werd' ihm sagen: Herr Oberst, ich melde gehorsamst, er hat den Griff gehalten, er hat ihn nicht auslassen; es war genau so, als wenn ich ohne Waffe gewesen wäre ... Was wird der Oberst sagen? - Was er sagen wird? - Aber da gib't s' ja nur eins: quittieren mit Schimpf und Schand' - quittieren! ... Sind das Freiwillige da drüben? ... Ekelhaft, bei der Nacht schau'n sie aus, wie Offiziere ... sie salutieren! - Wenn die wüßten - wenn die wüßten! ... Da ist das Café Hochleitner ... Sind jetzt gewiß ein paar Kameraden drin ... vielleicht auch einer oder der andere, den ich kenn' ... Wenn

ich's dem ersten Besten erzählen möcht', aber so, als wär's einem andern passiert? ... Ich bin ja schon ganz irrsinnig. ... Wo lauf ich denn da herum? Was tu' ich denn auf der Straße? - Ja, aber wo soll ich denn hin? Hab' ich nicht zum Leidinger wollen? Haha, unter Menschen mich niedersetzen ... ich glaub', ein jeder müßt' mir's anseh'n ... Ja, aber irgendwas muß doch gescheh'n ... Was soll denn gescheh'n? ... Nichts, nichts - es hat ja niemand was gehört ... es weiß ja niemand was ... in dem Moment weiß niemand was ... Wenn ich jetzt zu ihm in die Wohnung ginge und ihn beschwören möchte, daß er's niemandem erzählt? ... Ah, lieber gleich eine Kugel vor den Kopf, als so was! ... Wä'r so das Gescheiteste! ... Das Gescheiteste? Das Gescheiteste? - Gibt ja überhaupt nichts anderes ... gibt nichts anderes ... Wenn ich den Oberst fragen möcht', oder den Kopetzky - oder den Blany - oder den Friedmair: - jeder möcht' sagen: Es bleibt dir nichts anderes übrig! ... Wie wä'r's, wenn ich mit dem Kopetzky spräch'? ... Ja, es wä'r doch das Vernünftigste ... schon wegen morgen ... Ja, natürlich - wegen morgen ... um vier in der Reiterkasern' ... ich soll mich ja morgen um vier Uhr schlagen ... und ich darf's ja nimmer, ich bin sationsunfähig ... Unsinn! Unsinn! Kein Mensch weiß was, kein Mensch weiß was! - Es laufen viele herum, denen ärgere Sachen passiert sind, als mir ... Was hat man nicht alles von dem Deckener erzählt, wie er sich mit dem Rederow geschossen hat ... und der Ehrenrat hat entschieden, das Duell darf stattfinden ... Aber wie möcht' der Ehrenrat bei mir entscheiden? - Dummer Bub - dummer Bub ... und ich bin dagestanden -! heiliger Himmel, es ist doch ganz egal, ob ein anderer was weiß! ... *ich* weiß es doch, und das ist die Hauptsache! *Ich* spür', daß ich jetzt wer anderer bin, als vor einer Stunde - *Ich* weiß, daß ich sationsunfähig bin, und darum muß ich mich totschießen ... Keine ruhige Minute hätt' ich mehr im Leben ... immer hätt' ich die Angst, daß es doch einer erfahren könnt', so oder so ... und daß mir's einer einmal ins Gesicht sagt, was heut' abend geschehen ist! - Was für ein glücklicher Mensch bin ich vor einer Stunde gewesen ... Muß mir der Kopetzky die Karte schenken - und die Steffi muß mir absagen, das Mensch! - Von so was hängt man ab ... Nachmittag war noch alles gut und schön, und jetzt bin ich ein verlorener Mensch und muß mich totschießen ... Warum renn' ich denn so? Es lauft mir ja nichts davon ... Wieviel schlägt's denn? ... I, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11 ... elf, elf, ...

sollt' doch nachmahlen geh'n! Irgendwo muß ich doch schließlich hingeh'n ... ich könnt' mich ja in irgendein Beisl setzen, wo mich kein Mensch kennt - schließlich, essen muß der Mensch, auch wenn er sich nachher gleich totschießt ... Haha, der Tod ist ja kein Kinderspiel ... wer hat das nur neulich gesagt? ... Aber das ist ja ganz egal ...

Ich möcht' wissen, wer sich am meisten kränken möcht'? ... die Mama, oder die Steffi? ... die Steffi ... Gott, die Steffi ... die dtürrt' sich ja nicht einmal was anmerken lassen, sonst gibt »er« ihr den Abschied ... Arme Person! - Beim Regiment - kein Mensch hätt' eine Ahnung, warum ich's getan hab' ... sie täten sich alle den Kopf zerbrechen ... warum hat sich denn der Gustl umgebracht? - Darauf möcht' keiner kommen, daß ich mich hab' totschießen müssen, weil ein elender Bäckermeister, so ein niederrächtiger, der zufällig stärkere Fäust' hat ... es ist ja zu dumm, zu dumm! - Deswegen soll ein Kerl wie ich, so ein junger, fescher Mensch ... Ja, nachher möchten's gewiß alle sagen: das hätt' er doch nicht tun müssen, wegen so einer Dummheit; ist doch schad! ... Aber wenn ich jetzt wen immer fragen tät, jeder möcht' mir die gleiche Antwort geben ... und ich selber, wenn ich mich frag' ... das ist doch zum Teufelholen ... ganz wehrlos sind wir gegen die Zivilisten ... Da meinen die Leut', wir sind besser dran, weil wir einen Säbel haben ... und wenn schon einmal einer von der Waffe Gebrauch macht, geht's über uns her, als wenn wir alle die geborenen Mörder wären ... In der Zeitung möcht's auch steh'n: ... »Selbstmord eines jungen Offiziers« ... Wie schreiben sie nur immer? ... »Die Motive sind in Dunkel gehüllt« ... Haha! ... »An seinem Sarge trauern« ... - Aber es ist ja wahr ... mir ist immer, als wenn ich mir eine Geschichte erzählen möcht' ... aber es ist wahr ... ich muß mich umbringen, es bleibt mir ja nichts anderes übrig - ich kann's ja nicht drauf ankommen lassen, daß morgen früh der Kopetzky und der Blany mir ihr Mandat zurückgeben und mir sagen: wir können dir nicht sekundieren! ... Ich wä'r ja ein Schuft, wenn ich's ihnen zumuten möcht' ... So ein Kerl wie ich, der dasteht und sich einen dummen Buben heißen läßt ... morgen wissen's ja alle Leut' ... das ist zu dumm, daß ich mir einen Moment einbilde, so ein Mensch erzähl't nicht weiter ... überd' wird er's erzählen ... seine Frau weiß's jetzt schon ... morgen weiß es das ganze Kaffeehaus ... die Kellner werd'n's wissen ... der Herr Schlesinger - die Kassierin - - Und selbst wenn er